

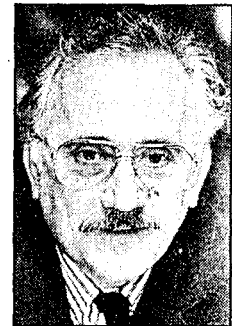
Fingerabdruck

Nach dem Anschlag auf die Gedenkstätte auf dem Ulrichsberg analysiert die Exekutive das zwei Seiten lange Bekenner schreiben. Polizei ersucht Bevölkerung um Hinweise. Tatort abgesperrt.

KLAGENFURT. Führt ein „Fingerzeig“ des Schicksals die Fahnder auf die Spur der Ulrichsberg-Vandalen? Kriminalisten stellen auf dem Bekenner schreiben des „Kommandos Z.A.L.A.“ einen Fingerabdruck fest! Das zwei Seiten umfassende Schriftstück wird in Wien kriminaltechnisch untersucht. Hofrat Mag. Gerold Schmiedmeier, Chef der Klagensfurter Staatspolizei, warnt allerdings vor zu großen Erwartungen: „Es handelt sich um einen kleinen Wischer, der kaum zuzuordnen ist.“ Außerdem müsste die betreffende Per-

son vorge-merkt sein. Der Stapo-Chef: „Es könnte sich sogar um jemanden handeln, der mit dem Anschlag direkt nichts zu tun hat.“ Ein „Kommando Z.A.L.A.“

hat Sonntag früh die Gedenkstätte für die Opfer der Weltkriege auf dem Ulrichsberg verwüstet. In-



Hofrat Mastalier (l.): „Schreiben als Ansatzpunkt.“ Hofrat Schmiedmeier: „Möglich ist alles. Brecht-Zitate sind aber ungewöhnlich.“

mittlen der Trümmer fand die Polizei das Bekenner schreiben. Darin wird die Frage aufgeworfen, wem

Hintergrund

Ulrichsberg – Gedenkfeier oder Nazitreff?

Seit Jahren ist das jährliche Treffen am „Mons Caranthanus“ Streitthema.

KLAGENFURT. Der Ulrichsberg, auch „Mons Caranthanus“ genannt, ist der einstige Sitz der keltischen Göttin Isis Noreia. 1959 wurde auf dem Berg das – weithin sichtbare – Kreuz von der Ulrichsberggemeinschaft als Mahnung gegen den Krieg errichtet. Die Ulrichsberggemeinschaft wurde im Jahre 1953 gegründet, zu den Gründervätern zählten Blasius Scheucher und Hans Ausserwinkler, die Väter der jetzt aktiven Politiker Harald Scheucher und Michael Aus-

serwinkler. Der Obmann, Karl Theodor Mayer, betont, bei den jährlichen Gedenkfeiern werde weder der Krieg verherrlicht noch der NS-Diktatur nachgetrauert. Vielmehr werde „für den Frieden in einem gemeinsamen demokratischen Europa demonstriert“. Im Handbuch des Rechtsextremismus, herausgegeben vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, wird die Ulrichsberggemeinschaft hingegen als „rechtsex-

tremistische Vorfeldorganisation“ eingestuft. Bei der Staatspolizei wird die Gedenkfeier am ersten Sonntag im Oktober denn auch genau observiert. Ein Beamter: „Zu den Stammgästen zählen die führenden Köpfe der Kärntner Neonazi-Szene, die engste Kontakte zu Franz Radl und Peter Binder haben.“

Streit um Teilnahme

In den vergangenen Jahren gab es daher auch immer wieder heftige politische Auseinandersetzungen um die Gedenkfeier. Vor zwei Jahren hielt Verteidigungsminister Werner Fasslabend die Festrede, was auch in der eigenen Partei durchaus für Turbulenzen sorgte. Auch in Deutschland gibt es immer wieder Debatten um die Gedenkfeier, die von der SPD als „Treffen von Ewiggestrigen unter Teilnahme deutscher Neonazis“ bezeichnet wurde.



Altbürgermeister Leopold Guggenberger: „Irrsinnige Zerstörungswut!“ Foto: Eggenberger

Zeitgeschichte

„Auf kaputten Tafeln stand das Gegenteil“

KLAGENFURT. Die Ulrichsberggemeinschaft wird trotz der Zerstörung der Gedenkstätte ihr jährliches Treffen am Ulrichsberg wie vorgesehen am 5. Oktober durchführen. „In Erfüllung des Gründerauftrages werden wir dieses Treffen mehr noch als bisher unter den Leitgedanken des europäischen Friedensfestes stellen“, sagt Ehrenpräsident Leopold Guggenberger. Der Altbürgermeister erinnert an die Inschriften der zerstörten Tafeln und sagt, daß mit der Zerstörung gerade das Gegenteil von dem getan worden sei, was auf den Tafeln stehe. Für Guggenberger sei es auch ein „persönlicher Schlag“ gewesen, daß „auch das Gedenken an meinen Vater zerschlagen wurde“. Die Ulrichsberggemeinschaft vermutet kein politisches Motiv, sondern eines „des Hasses und der Zerstörung“ hinter dem Anschlag. Der Schaden beträgt mehr als eine Million Schilling. Aus diesem Grund wird um Spenden unter dem Kennwort „Ulrichsberg-Baustein“ auf das Konto Nr. 000-127282 bei der Kärntner Sparkasse (BLZ 2706) gebeten.

Dienstag, 19. August 1997

KÄRNTEN

als bisher einzige Spur

zu gedenken sei. Noch größer als der Millionenschaden an der Gedenkstätte dürfte der ideelle sein.

Mehrere Täter

Ein Dutzend Gedenktafeln in der Kapelle waren heruntergeschlagen, andere mit Farbe besprüht – mit Brecht-Zitaten und Kommunisten-Sternen versehen. An der Außenmauer waren Parolen wie „Der Schoß, der dies gebar, ist noch immer fruchtbar“ aufgemalt. Das Relief blieb unangetastet. Die Exekutive geht von mehreren Tätern aus und recherchiert in der linken und rechten Szene. Die 1959 errichtete Gedenkstätte ist bis auf weiteres gesperrt. Der Stapo-Chef: „Es gibt bereits etliche Hinweise aus der Bevölkerung. Wir sind für je-

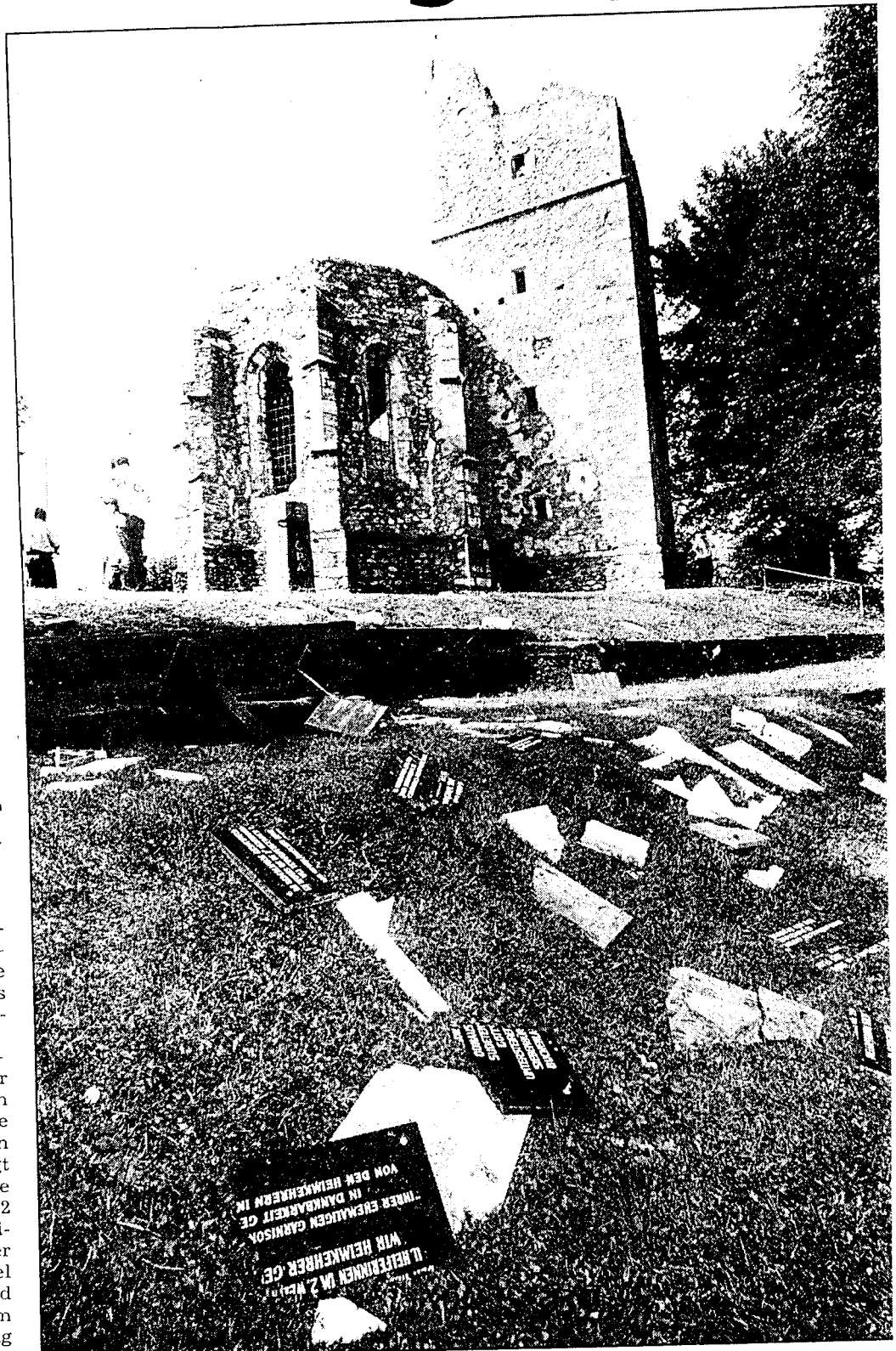
Das Bekenner schreiben stammt von keinem Hilfsarbeiter. Die Delikte der Täter: Einbruch und schwere Sachbeschädigung.

Stapo-Chef Mag. Schmiedmeier

den vertraulichen Tip dankbar.“ Telefon: 0463/533/254.

Z.A.L.A. schon bekannt

Laut Tageszeitung „Standard“, bezeichnete sich Anfang der 90er Jahre eine linke Wiener Frauengruppe als Z.A.L.A. (Zornige antifaschistische linke Aktion). In Kärnten wird Z.A.L.A. – laut „Standard“ – mit einer hier lebenden Slowenin in Zusammenhang gebracht, die sich 1945 als Partisanin den Decknamen Zala zugelegt hatte. Sie war eine einfache Bäuerin, die sich bereits 1942 mit 19 Jahren der Antifaschistischen Frauenfront in der Umgebung von Eisenkappel angeschlossen hatte. Ihr wird in einem Buch breiter Raum gewidmet, dessen Titel („Sag nie, Du gehst den letzten Weg“) auch im Bekenner schreiben vorkommt. – r



Wie nach einem Bombenangriff: Zertrümmerte Tafeln, beschmierte Mauern. Die Täter wüteten schwerem Werkzeug und bezeichneten sich als „Faschismus-Bekämpfer.“

Fotos: Eggenberger